

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

11 (26.1.1847)

N^o 11.

26. Januar.

1847.

— Aus Heidelberg berichten mehre Blätter, daß Hr. Geh. Rath Mittermaier in Folge eines Zerwürfisses mit Hrn. Professor Morstadt aus seiner Stellung als Lehrer der Universität Heidelberg treten werde. Es wird dieses jedoch in einer neuern Berichtigung widerrufen, worin es heißt: Herr Geh. Rath Mittermaier hat bloß seine Stelle als Mitglied des akademischen Spruchkollegiums niedergelegt; man sagt, daß auch v. Wangerow und Zoepfl Gleiches thun werden. Im Mannheimer Journal vom 22. Januar erklärt Mittermaier die (von Professor Morstadt gegebene) Behauptung, daß die im Universallexikon abgedruckte, seine Person betreffende biographische Schilderung von ihm herrühre, für eine Unwahrheit.

— Aus Straßburg schreibt man der Allgemeinen Zeitung: Nicht ohne Bedauern hat man hier aus dem Vortrag des württembergischen Finanzministers in der dortigen Ständeversammlung vernommen, daß bis jetzt mit der badischen Regierung, bezüglich der Verbindung der Eisenbahnen beider Länder, weder ein Abschluß erfolgt, noch eine Verhandlung besteht. Es war also bittere Täuschung für uns, daß man sich der Hoffnung hingab, mit Eröffnung der Paris-Straßburger Eisenbahn, die spätestens im nächsten Jahre erfolgen kann, da die Bauten mit größtem Kraftaufwande betrieben werden, es werde auch die längst projektierte Schienenlinie zwischen Karlsruhe und Stuttgart in Betrieb gesetzt werden.

— Die zu Darmstadt erscheinende neue Zeitung „Der deutsche Auswanderer,“ redigirt von J. Hoas, Dr. Künzel und Dr. Malten, enthält eine Mittheilung von Dr. Kallemant, Hospital-Arzt in Rio-Janeiro, worin, den stets sich erneuernden Werbungen gegenüber, auf das Dringendste vor der Auswanderung nach Brasilien gewarnt wird. „Es kann mich immer jammern, heißt es darin, wenn so eine ganze Ladung armen Volks ankommt und oft nicht rechts noch links hin kann. Es ist Niemand Schuld, wenn es ihnen schlecht geht, oder wenn sie der mühsamen Arbeit und der Ungunst des Bodens unterliegen. Die Regierung bei uns thut ganz gewiß, was sie kann; aber was soll sie mit allen den Leuten? Der Privatmann hilft sich mit seinen Negerseclaven viel besser; mit diesen Afrikanern kann unser deutsches Volk nie konkurriren. Besonders geht es den Kindern schlecht. Alles ist hier so ganz verschieden von dem Leben der Armen in Deutschland.“

— Aus Mainz hören wir abermals von einem Unglücksfall, entstanden durch unvorsichtiges Behandeln von Feuerwaffen. In der Absicht, unter den in großer Menge in seinem Hofe sich einfindenden Sperlingen eine Niederlage hervorzubringen, ergriff der Bauunter-

nehmer K. (Köhl) seine mit einer starken Schrotladung versehene Flinte, schloß dieselbe hastig ab, und hatte das Unglück, einen seiner Gesellen, einen hoffnungsvollen jungen Mann, in den Kopf zu treffen. Die Verletzung war so schwer, daß der Unglückliche nach einigen Minuten verschied. Der wirklich beklagenswerthe Thäter, welcher, seiner Versicherung nach, mit Feuerwaffen nicht umzugehen versteht, wurde bald nachher verhaftet.

— Der Bau der Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Frankfurt, bei welchem die Erdarbeiten schon in nächstem Frühjahr auf allen Punkten beginnen werden, soll längstens in fünf bis sechs Jahren vollendet sein. Man wird dann den Weg von München nach Frankfurt in 17 Stunden, von Wien nach Frankfurt, wenn die Eisenbahn zwischen München und Wien fertig ist, in etwa 36 Stunden und von Triest nach Frankfurt in weniger als 40 Stunden zurücklegen können.

— Aus Rheinpreußen wird geschrieben: Während fast alle Staaten die Versendung von Drucksachen unter Kreuzband erleichtert, und für dieselben — wenn vom Absender frankirt — einen sehr ermäßigten Portosatz eingeführt haben, wie ein Theil von Deutschland, Belgien und Frankreich, ist in der Uebereinkunft zwischen Preußen und Belgien dieser Art der Versendung gar nicht Erwähnung geschehen. Früher kostete ein Druckbogen, von Aachen nach Brüssel geschickt, einige Groschen. Vor einigen Tagen ging aber ein solcher Bogen nach Brüssel, und es wurde dafür berechnet von Preußen 1½ Sgr. bis nach der Gränze (früher 6 Pfennig), von Belgien 24½ Sgr. Belgien hatte ebenfalls das Kreuzband als Brief betrachtet, und da das halbe Loth 3½ Sgr. für den Brief macht, jene 24½ Sgr. herausgerechnet, so daß das Porto 26 Sgr., also ungefähr 12—1300 pC., theurer geworden, als früher. Im Inlande haben Belgien und Preußen die Erleichterung beibehalten, aber gegen einander aufgehoben.

— In Preußen, besonders in der Residenzstadt, beschäftigen sich die Magistrate jetzt mit Einführung und Errichtung von Schutzcommissionen, welche bei Aufständen und Volksunruhen thätig und den Gebrauch von Waffen verhüten sollen. Wahrscheinlich aber wird der Vorschlag des Staates, wenn man die Rechte der Commissionen, zu welcher sämmtliche bürgerliche Beamte der Stadt gehören sollen, nicht vergrößert, abgelehnt werden. Die Commissionen sollen nämlich nie von selbst, sondern nur dann auf dem Schauplatz des Tumults erscheinen, wenn die Befehlshaber der Polizei und der Militärmacht sie berufen. Nur in diesem Falle soll es ihnen erlaubt sein, mit weißen Stäben in der Hand zu dem Volke zu gehen und es zum Frie-

den aufzufordern. Mit ihm unterhandeln, sich zum Vermittler zu machen, Aufträge zu übernehmen oder selbst Anträge und dergleichen vorzubringen, soll nicht gestattet sein, auch ist den Commissionen gar kein Schutz zugesichert, daß, während sie mit Friedensmahnungen beschäftigt sind, die bewaffnete Macht einen Angriff auf das Volk versuche und sie zu Boden schießt. Die Augustausstritte in Köln haben die gute Folge gehabt, daß man daran denkt, künftig den bürgerlichen Obergkeiten einigen Einfluß bei Volksunruhen zuzuwenden: allein man kann sich nicht entschließen, der Polizei und dem Militär irgend einen Abbruch ihrer bisherigen Macht zuzumuthen, und doch kann nichts wahrhaft Wirkames und Gutes erfolgen, wenn nicht, wie in England, zuerst die bürgerliche Obrigkeit die Volkstumulte friedlich zu schlichten sucht, und erst, wenn dies nicht gelingt, nur auf Befehl der Obrigkeit und nach dreimaligem Ablefen der Ausrufbrakte die bewaffnete Macht Gewalt anwendet. Eine solche gesetzliche Ordnung wird man bei uns jedoch nie zugeben wollen, ohne dieselbe werden aber immer wieder beklagenswerthe Ausstritte durch Mißbrauch der Waffen stattfinden. Zu bloßen Gehülfen der Polizei wollen sich die Magistrate nicht machen lassen, wir glauben aber kaum, daß man zu größeren Concessionen geneigt ist.

— In Triest haben die Bürger beschloffen, daß die Mittel zur Milderung der jetzigen Noth nicht wie bisher durch milde Beiträge, sondern durch einen Aufschlag auf die Einkommensteuer aufgebracht werden sollen.

— Von Wien hören wir, daß der längst projectirte Bau einer Kettenbrücke über die Donau nunmehr von Sr. Maj. definitiv genehmigt worden, und dürfte mit Beginn der milten Jahreszeit rüstig ans Werk geschritten werden. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 5,600,000 fl. C.-M. Mit der Ausführung des Riesenwerkes ist der kais. Staats-Eisenbahn-Direktor Schirch beauftragt, welcher bereits durch den Bau der großen Kettenbrücke über die Moldau in Prag sich ein schönes Zeugniß ausgestellt hat. Durch die Herstellung dieser Kettenbrücke über die Donau an der sogenannten Taborlinie soll die Hauptstadt nicht bloß mit einem würdigen Bauwerk bereichert werden, sondern vorzüglich die für Wien so überaus wichtige Verbindung mit Böhmen, Mähren und Galizien unter allen Umständen erhalten werden, da gerade aus den genannten Provinzen die Zufuhr sehr lebhaft ist und die Bevölkerung der Hauptstadt meist von ihnen lebt, so daß bei Ueberschwemmungen, Eisgängen und derlei Elementarereignissen, wo die Verbindung bei der jetzigen Jochbrücke nicht selten gestört ist, eine Steigerung der Lebensmittelpreise eintritt, ja selbst theilweiser Mangel sich einstellt.

— Der Cigarrenverbrauch in Oesterreich im Jahr 1846 war um 51 Millionen 19,136 Stück stärker als im Jahr 1845. In den deutschen Provinzen wurden verbraucht: Inländische Cigarren 112,491,171 Stück, Havanna-Cigarren 4,699,650 Stück; in den italienischen Provinzen: Inländische 48,577,084, Havanna 204,300 Stück.

— Krakau, den 12. Januar. Eine dumpfe und unheimliche Stille lagert über unserer Stadt. Schon beim Eintritt in das Gebiet von Krakau wird jeder Fremde streng ins Auge gefaßt, was übrigens

kaum zu verwundern ist, da immer noch Gerüchte von Emissären und beabsichtigten Meutereien umlaufen. Sobald der Reisepaß nicht in völliger Ordnung ist, wird der Fremde ohne Weiteres zurückgewiesen. Mit der Zollstätte hat er für jetzt noch nichts zu schaffen, da die Frist des Freihandels noch verlängert ist. — Fragt man das Landvolk, wie es mit der neuen Lage der Dinge zufrieden sei, so bekommt man die Antwort, daß es ihm gleich sei, was in der Art geschehe. Dieß ist übrigens so ziemlich die Ansicht der Gesamtheit des polnischen Volks aus den niederen Klassen. — In der Stadt Krakau wagt man nicht, sich über den politischen Zustand auszusprechen, weil man Hörcher und Angeber fürchtet. Wie es in dieser Hinsicht überhaupt stehe, geht daraus hervor, daß es nur einer Anzeige bei der Polizei bedarf, daß der oder jener in die Revolution verwickelt gewesen sei, um seine Verhaftung zu bewirken. Der strengen Mannszucht, welche beim Militär herrscht, ist es zu verdanken, daß nicht öftere Excesse vorkommen, indem ihm von Seiten der Bürger eben keine sonderliche Zuneigung bezeugt wird. — Von Rußland hört man in Krakau fast nichts, und scheint auch wenig Verührung mit demselben zu suchen. — Der Hoffnung, es werde die Stadt ein freier Handelsplatz bleiben, widerspricht die Errichtung von Zollämtern längs der ganzen Gränze, mit deren Bau man ununterbrochen beschäftigt ist.

— Aus Italien vernehmen wir, daß die dort geherrschte rauhere Bitterung vielfachen Nachtheil auf die Vegetationen gebracht hat, insbesondere sollen die Citeronen- und Drangenbäume stark von Frost gelitten haben, so daß Millionen dieser Früchte verloren gehen und den Grundeigentümern empfindliche Verluste erwachsen.

— In Frankreich ist statt des bisherigen Ausfuhrzolles von 25 Prozent per Zentner, die Ausfuhr der Kartoffeln, Erbsen, Bohnen u. dgl. nunmehr gänzlich verboten worden.

— Das englische Parlament wurde am 19. d. M. durch die Königin eröffnet. In der Thronrede wird besonders die mißliche Lage Irlands und der zur Abhülfe angeordneten Maßregeln erwähnt, die spanischen Heirathen nur kurz berührt; die Vernichtung des Freistaats Krakau als eine so offenbare Verletzung des Wiener Vertrags bezeichnet, daß eine ernstliche Protestation, den drei betreffenden Höfen gegenüber für nöthig erachtet worden sei.

Dreiunddreißigjährige Erfahrungen eines Deutschen über Rußlands inneres Leben.

(Fortsetzung von Seite 31.)

„Der Verfasser von „Rußlands inneres Leben“ erörtert eben so bündig als schlagend die Schriften, welche theils aus dem Stegreife, theils veranlaßt durch Costine's Werk, zur Verherrlichung Rußlands in Deutschland erschienen sind. Besonders scharf zerlegt und züchtigt er die Aeußerungen eines Verfassers, der seine vierzehnjährigen Erfahrungen in Rußland unter Katharina II. und Paul als Beweisführungen der gegenwärtigen Zustände des großen Czarenreichs aufstellt.“
„Wer nach vierzehnjähriger Entfernung aus Rußland noch im Stande ist, diesem Lande ein lügenhaf-

tes Denkmal zu setzen," sagt er, "der kann am wenigsten geeignet sein, Erfahrungen der Gegenwart Lügen zu strafen und zu sagen: das verstehe ich besser als Du. Dem Aufmerksamen ist nicht immer eine geraume Zeit zur Beobachtung nöthig, oder Erforderniß, Zug für Zug die Erscheinungen in einem Lande durchzugehen. Wenn der Stern des Aufmerkens und Nachdenkens aufgegangen, wird auch aus Ursache Wirkung sich erklären. Leicht verständlich wird ihm sein, daß da, wo der Verstand im Gehorchen besteht, ein Großer eben so gut den allgemeinen Typus aussprechen kann, indem er seine Mühe, Mühe, Kraft und Geschicklichkeit am Stickerahmen unter Gedankenlosigkeit hindringt, und seine Nullität beweist, wie die Sclavin, die mit ihrer Familie verkauft, oder auf einen coeur valet gesetzt wird. Anders ist da der Kern des Menschen. Der Gewalt und Uebermacht tritt die List entgegen, der Straffähigkeit die Lüge, und selbst die Rache wählt nur des Hinterrücks. Andere Ursachen geben andere Resultate. Das Strafhaus zu Philadelphia ist für 1800 Verbrecher eingerichtet, und für den ganzen Staat von Pennsylvania mit anderthalb Millionen Einwohner berechnet. 1835 waren darin 200 Gefangene. Wie viel Tausend kommen auf Petersburg oder Moskau allein? Und die Ursachen des Minder oder Mehr?..."

"Wem dies Material, für dessen Herbeischaffung zu Gunsten Cöstine's Regensent selbst sich ins Geschirr legt, noch nicht genügt, der nehme den Granit aus dem Gespräch des Kaisers mit dem Marquis zu Hülf, der zum großen Aerger der Franzosenfresser weder zerstampft noch behauen werden konnte, und wobei Regensent selber sagt: „Wie danken aufrichtig dem Marquis für die Mittheilung.“ Des Kaisers Worte nämlich sind:

„Ich begreife die Republik, das ist eine bestimmte und redliche Regierung, oder kann es wenigstens sein; ich begreife die absolute Monarchie, weil ich das Haupt einer solchen bin, aber ich begreife nicht die repräsentative. Ich würde mich lieber nach China zurückziehen, als jemals eine solche annehmen. Ich war repräsentativer Monarch (in Polen) und die Welt weiß, was es mich gekostet hat, daß ich mich dieser Regierungsform nicht habe unterwerfen wollen. Stimmen erkaufen, Gewissen vergiften, die Einen verführen, um die Andern zu betrügen; alle diese Mittel habe ich verachtet, als eben so erniedrigend für die Gehorchenden, wie für die Gebietenden, und ich habe meine Dffenheit theuer bezahlt; aber Gott sei Dank! ich habe dieser abscheulichen politischen Maschine für immer ein Ende gemacht. Es ist mir viel zu sehr Bedürfniß, das zu sagen, was ich denke, als daß ich mich dazu verstehen würde, über irgend ein Volk durch List und Intriguen zu herrschen.““

(Fortf. folgt.)

Kernsprüche.

In gleicher Progression, wie die finanziellen Verhältnisse des Volkes sinken, sinkt auch seine Moral.

Wo der Kern einer Frucht krank ist, da ist keine gesunde Fortpflanzung zu erwarten.

Kiesele.

Der Baum der Geschichte.

Es blüht ein heil'ger Baum im Bölkertleben,
Der aus der Zeit der Weltenschöpfung sproßt;
Den Zweigen ward ein rauschend Weh'n gegeben,
Das wie ein Waldstrom ob dem Erdball tost.
Und vor des Weltgerichts heil'ge Stufen
Hat jedes Volk dieß ernste Weh'n gerufen.

Auf jeglich Volk, auf jeden Landes Gauen
Wirft königlich den Schatten er herab,
Er wird der Menschen künft'g Thun erschauen,
Wie einst der Vorwelt Wiege und ihr Grab.
Auf seinen Blättern mag die Nachwelt lesen,
Was ihrer Ahnen Streben einst gewesen.

Mit Früchten ist der große Baum behangen,
Die Uewelt hat den Keim dazu gelegt;
Und golden sieht man's aus den Zweigen prangen,
Was Heldengeist und Bieder-muth erpflegt.
Doch mürbe sind die Früchte, dürr die Zweige,
Das nimmer auch die Schande er verschweige.

Und wie der Zeitwelt Werke sich gestalten,
Erleimt die Frucht am großen heil'gen Baum;
Von jedem Volk: ob gut, ob schlecht sein Walten,
Weh'n's seine Zweige durch der Zeiten Raum.
Und richtend wird die Nachwelt einst erfahren
Was unser Thun, wie uns're Werke waren.

B.

D. W.

Gefänge der Mädchen nach ihrem Alter.

Vom 12. bis zum 14. Jahr: „Juhel! Juhel! Es blüht der Mai“ ic.

Vom 14. bis zum 16. Jahr: Blühe, holdes Weibchen“ ic.

Vom 16. bis zum 18. Jahr: „Reich mir die Hand, mein Leben, komm' in mein Haus zu mir!“

Vom 18. bis zum 20. Jahr: „Ach wenn sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der jungen Liebe.“

Vom 20. bis zum 25. Jahr: „Nun, es wird sich doch nicht trüben, wenn ich auf der Aussicht bin?“

Vom 25. bis zum 30. Jahr: „Zu Hülf! zu Hülf! sonst bin ich verloren!“

Vom 30. bis zum 40. Jahr: „Ich hab' mein' Sach' auf Gott gestellt!“ ic.

Vom 40. bis zum 50. Jahr: „Ach, wie wichtig! Ach, wie flüchtig!“

Vom 50. bis zum 60. Jahr: „Ich bin müde, mehr zu leben!“

Vom 60. bis zum 70. Jahr: „Soll ich leben, soll ich sterben?“

Vom 70 bis zum 80. Jahr: „Komm' o Tod, des Schlafes Bruder!“

Miszellen.

Der Schnellsegler.

In einer Londoner Taverne waren mehrere Schiffskapitäne beisammen und überboten sich nach Seemanns-art im Lobe über die Schnelligkeit ihrer Schiffe. — „Pah!“ rief endlich ein Danekapitän, der bisher den Engländern rublig zugehört hatte, „was sind eure englischen Schiffe? Schnecken, weiter nichts! Seht einmal mein Schiff an, das ist ein Schnellsegler, wie es keinen zweiten gibt. Geht das mit vollen Segeln, so holt es selbst der stärkste Wind nicht ein!“

Blutegel als Wetterpropheten.

Zweckmäßiger als Laubfleder und angenehmer als Spinnen sind die Blutegel als Wetterpropheten. Man füllt eine Flasche zu drei Viertel mit Wasser und setzt den Blutegel hinein. Ist anhaltend heiteres Wetter zu erwarten, so liegt das Thier wie eine Schnecke zusammengerollt ruhig am Boden; will es regnen, so kriecht er bis in den Hals der Flasche und bleibt dort hängen, bis das Wetter wieder heiter wird; steht Wind zu erwarten, so schwimmt es geschwind in der Flasche hin und her; sind Stürme und Gewitter zu erwarten, so verläßt das Thier das Wasser und ist sehr unruhig.

[2] Entmündigung.

Nr. 1981. Durch Erkenntniß vom heutigen ist die ledige taubstumme Eva Elisabetha Nagel von Blankenloch entmündigt, und Schmiedmeister Michael Lehmann von da als Vormund für dieselbe verpflichtet worden, was unter Hinweisung auf L. R. S. 509 hierdurch bekannt gemacht wird.

Karlsruhe, den 19. Januar 1847.
Großherzogl. Land-Amt.
Bausch. Eich.

[1] Schuldenliquidation.

Nro. 1,888. Nachstehende Personen wollen nach Nordamerika auswandern:

1. Von Ruffheim.

Michael Nees mit seiner Ehefrau und 6 Kindern;
Karl Haber mit seiner Frau und 2 Kindern;
Kiesermeister Karl Schaub mit seiner Ehefrau.

2. Von Linkenheim.

Weber Joh. Hegel mit seiner Frau u. 2 Kindern;
Katharina Johs, ledig;
Karl August Walter und seine Ehefrau;
Die Wittwe des Johann Paulus;
Sophie, geb. Lang mit ihrem Kinde,
Wilhelm Heuser, ledig;
Georg Michael Erhardt, ledig;
Georg Michael Diez, ledig;
Jakob Johs mit seiner Frau und 3 Kindern.

3. Von Hagsfeld.

Jakob Friedrich Kirchenbauer mit 4 Kindern.

4. Von Eggenstein.

Joh. Georg Kuch mit seiner Frau und 8 Kindern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Freitag den 12. Februar d. J. Vormittags 8 Uhr anberaumt, wobei deren Gläubiger ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Karlsruhe, 20. Januar 1847.
Großherzoglich Land-Amt.
Bausch. vdt. Eich.

[1] Deutschnureuth. (Stammholzversteigerung.) Samstag den 30. Januar d. J. werden im Deutschnureuther Privatgehntwald 150 Stammforlenes Bauholz versteigert, wovon sich ein Theil zu Holländerstämmen eignet; die Zusammenkunft ist in besagtem Wald, Morgens 9 Uhr, auf der Linkenheimer Allee, bei der Hütte.

Deutschnureuth, den 23. Januar 1847.
Das Bürgermeisteramt.
Breithaupt.

[1] Nr. 2497. Die Armenunterstützung betr.
Bezüglich auf die im Regierungsblatt vom 23. d. M. Nr. III. erschienene höchste Verordnung vom 21. I. M. werden sämtliche Grosh. Pfarrämter und sämtliche Gemeinderäthe des Landamtsbezirks aufgefordert, so schnell als möglich eine umständliche Darstellung des Armenwesens, der Nahrungsquellen der Einwohner und der Mittel, wie der Noth der Armen in den verschiedenen Gemeinden gesteuert werden kann, zu entwerfen und die diesfalligen Vorschläge längstens innerhalb 8 Tagen hierher vorzulegen.

Karlsruhe, den 24. Januar 1847.

Großherzogliches Land-Amt.
Bausch. Propst.



[2] (Kapitalienge such.) Es wünscht eine sehr vermögende Gemeinde des Amtsbezirks Bühl, Behufs einer Kirchenbaute, circa 18—22,000 fl. gegen gute, doppelte Versicherung aufzunehmen. Zugleich werden Kapitalposten von 200, 250, 300, 400 bis 1000 fl. gegen gute Versicherung gesucht. Die darleihenden Kassen oder Privaten, werden bei allenfallsiger Zusage gebeten, sich an das unterzeichnete Bureau zu wenden.

Bühl, den 21. Januar 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner.

[1] Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Nasnähen und bittet um gütige Aufträge.

Meinrad, Schneidermeister, Zähringerstraße Nr. 40.

[2] (Logis.) In der Erbrinzenstraße Nro. 9 ist der mittlere Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speicher und Keller auf den 23. April zu vermieten.

[1] (Logisge such.) Es wird ein Zimmer mit Bett und Möbel, wo möglich mitten in der Stadt, auf den 1. März zu mieten gesucht. Näheres Zähringerstraße Nr. 40 im zweiten Stock.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag den 26. Januar: Zum ersten Male: **Das Fräulein von Scudery.** Drama in 5 Aufzügen, mit freier Benutzung der Hoffmann'schen Novelle von R. C. v. Leonhard.

Cours der Staats-Papiere
den 23. Januar 1847.

		½ Ct.	Papier.	Gold.
Baden ..	Obligationen v. 1842	3 1/2	—	92 1/2
	50 fl. Loose von 1840	—	—	59
	35 fl. Loose von 1845	—	—	35 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	92 1/2
	ditto	4	—	100
	Loth. Malehen v. 50 fl.	—	—	75 1/2
Rassau ..	ditto Grosh v. 25 fl.	—	—	30
	Obligat. b. Rothschild	3 1/2	—	93 1/2
	25 fl. Loose	—	—	27 1/2
Disconto		3 1/2.		

Geldsorten.

	fl. Kr.		fl. Kr.
Neue Louisd'or	11 5	20 Franken-Stücke . .	9 28
Friedrichsd'or	9 47	Engl. Sovereigns	11 52
Holl. 10 fl. Stücke . .	9 55	Laubthaler, ganze	2 43
Dufaten	5 34		

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts J. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.